ss-Ball

…en 4. Juli,
…tenberg in Ergste.
H. Pottler,
Tanzlehrer.

chweine

…werden am künf-
…igen **Montag,**
den 5. Juli cr.,
…vormittags 8 Uhr,
Schwerter in
…um 11 Uhr bei
…erhoff in Ergste
Kredit verkauft.
C. Jonas.

…zu 2 Händen:
heiter und so
eiter.
…rschönes Potpourri
…von
Adam.
…r 1 Mark. —
…ung des Betrages
nur allein zu be-

Alexanders
…fikalienhandlung,
…Br. Stargardt.

ürliche
alwasser,
…sborner Sprudel,
…and Selterswasser,
…r Füllung vorrätig
…r geneigten Abnahme
Pferdekämper.

0 Mark
…sehr sichere Hypothek
…m 1. August zu ver-
…sagt d. Expd. d. Ztg.

…s-Nachrichten.

…, 30. Juni 1880.

Pfd.	1ster M. Pf.	2ter M. Pf.	3ter M. Pf.
	— —	— —	— —
	22 25	22 —	21 75
	— —	— —	— —
	8 40	— —	— —
	— —	— —	— —
	— —	— —	— —
	— —	— —	— —
	1 10	— —	— —
	1 —	90 —	80
	— 50	— —	— —

…den 28. Juni 1880.

Pfd.	1ster M. Pf.	2ter M. Pf.	3ter M. Pf.
	25 —	24 —	— —
	17 —	16 —	— —
	17 —	— —	— —
	17 —	16 —	— —
	10 —	— —	— —
	— —	— —	— —
	— —	— —	— —
	6 50	— —	— —
	6 50	— —	— —
	— —	— —	— —
	2 20	— —	— —
	— 5	— —	— —

…, 1. Juli 1880.

…Qual.	24	40
„	23	40
„	—	—
„	21	—
„	20	—
…inter-	16	—
…ommer-	—	—
100 Kilo	18	50
„ „	16	50
„ „	—	—
„ „	—	—
„ „	—	—
„ „	7	50
„	5	—
„ „	6	—
„ „		
…. 100 Ctr.	57	—
…Kilo faßw.	59	—
…l p. 100 K.		
…als Rüböl.		
…per 1000 K.	137	—
…huß 00		
…à 100 Kilo	—	—
…Kilo	5	60

Viehmärkte.

…n, 28. Juni. Die Zu-
…eutigen Markte belief sich
… Stück tragende, frisch-
…he und Rinder. Das Ge-
…folge der günstigen Wit-
…ltnisse ein sehr animirtes
…s Quantum bei steigenden
…hme. Am Schweinemarkt
…ie Zufuhr auf ca. 1000
…n junge Ferkel von 4 bis
…er Woche mit 2,50 bis 3
…lt wurden. Faselschweine,
…hen, waren wenig vertreten
…euer; sie kosteten 30—36
… mehr; fette per 100 Pfd.
…k. Die Zufuhr war stärker
…n beiden letzten Märkten.
…arkt Montag, 12. Juli.

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 54. **Mittwoch, 7. Juli 1880.** **13. Jahrgang.**

Bestellungen
auf das dritte Quartal 1880
der Schwerter Zeitung
nebst der wöchentlichen Gratiszugabe
„Familienfreund"
wolle man bei der nächsten Postanstalt, bei unsern Zeitungsboten oder in der Expedition möglichst viele aufgeben.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1,20 M.

Die Thatsache, daß der Leserkreis der „Schwerter Zeitung" sich erweitert und verdichtet, sichert den in derselben aufgenommenen

Anzeigen

einen lohnenden Erfolg.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser erfreut sich in Ems des besten Wohlseins und macht sein bei aller Einfachheit ritterliches und majestätisches Benehmen selbst auf die dort anwesenden Franzosen einen so tiefen Eindruck, daß einer derselben in einer französischen Zeitung geradezu einen Hymnus auf unseren Kaiser veröffentlicht, was uns gewiß nur freuen kann.

Der Bruder des Kaisers, Prinz Karl, feierte dieser Tage im engsten Familienkreise seinen achtzigsten Geburtstag.

Fürst Bismarck ist nach Friedrichsruhe bei Hamburg gegangen. Er will auch einmal Ruhe haben und läßt in der Nordd. Allg. Zeitung erklären, er werde sich 1) aller nicht dringlichen Dienstgeschäfte enthalten, 2) alle Privatgesuche 2c. unbeantwortet lassen.

Am Samstag ist der preußische Landtag geschlossen, nachdem das Herrenhaus die kirchenpolitische Vorlage unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen hat.

Die Diplomatenkonferenz in Berlin hat am Freitag ihre letzte Sitzung gehalten und hat die Türkei und Griechenland nach altem Rezept behandelt und den Griechen ziemlich die Grenze aus dem türkischen Leibe so zugeschnitten, wie Metternich es schon 1830 wollte. 400,000 Köpfe müssen nach diesem Rezepte griechisch werden. Holt sie Euch! sagen die Türken.

Das Wuchergesetz harret, wenn die betreffenden Nachrichten zuverlässig sind, einer dankenswerten Ergänzung. Fürst Bismarck hat die Einzelregierungen aufgefordert, gutachtlich darüber zu berichten, welche Erfahrungen bezüglich der Notwendigkeit, die Wechselfreiheit unbeschränkt aufrecht zu erhalten, vorlägen, und ob nicht vielmehr Erfahrungen dafür sprächen, diese Freiheit wesentlich einzuschränken, sie beispielsweise auch den Grundeigentümern und Allen, welche nicht zugleich eingetragene Kaufleute sind, zu entziehen.

Die Fischerei-Ausstellung in Berlin ist geschlossen und hat einen Ueberschuß hinterlassen. Besucht wurde sie von 481,055 zahlenden Personen.

Als Zeichen der Zeit verdient bemerkt zu werden, daß im abgelaufenen Monat Juni in Berlin in Summa 39 Selbstmorde und 21 Selbstmordversuche bekannt wurden.

Die in manchen Gegenden des Staates infolge von Dürre und Frost ungünstige Gestaltung der Aussichten für die Heu- und Strohernte dieses Jahres hat den Minister für Landwirtschaft veranlaßt, schon jetzt die Erwägung anzuregen, in wieweit da, wo ein Notstand bez. der Streu- und Futtermittel zu besorgen ist, zur Abhilfe desselben im allgemeinen Landeskultur-Interesse seitens der Forstverwaltung beigetragen werden kann. Es wird, wie der Minister ausführt, für diesen Zweck hauptsächlich darauf ankommen, dem Verkauf von Gras aus den Königl. Forsten die thunlichste Ausdehnung zu geben und durch außergewöhnlichen Verkauf von Staatsmaterial die Befriedigung der Bedürfnisse zu unterstützen. Die Regierungs-Präsidien sollen dieserhalb mit den forsttechnischen Mitgliedern des Kollegiums in Beratung treten, und die nötigen Anordnungen alsbald treffen. Der Minister dispensiert daher die Regierungen von den allgemeinen Vorschriften über den Streu-Verkauf aus Staatsforsten von jetzt ab bis Ende April 1881 und giebt weitere Anordnungen über die zweckmäßigste Art der Entnahme von Streumaterial und empfiehlt Torf und Torfmüll als Einstreumittel. Der Verkaufsmodus und die Verkaufstaxen sollen so festgesetzt werden, daß alle nicht notwendigen formellen Erschwernisse vermieden werden. Die Oberförster und Forstschutzbeamten sollen an diesen Vergünstigungen im Fall des Bedürfnisses ebenfalls teilnehmen.

Um die Verwüstungen, welche die Ueberschwemmung in der sächsischen Oberlausitz angerichtet hat, zu beseitigen und den Schaden zu mildern, wird von der Behörde Alles gethan und die Privathülfe unterstützt sie, während in dem preußischen Antheil der Oberlausitz, die gleichzeitig so arg heimgesucht wurde, kaum Anfänge einer Staatshülfe zu bemerken sind. Sachsen hat sofort ungefähr 500 Mann Soldaten zu den Rettungsarbeiten abkommandirt.

Der deutsche Feuerwehrtag wird in diesem Jahre am 17., 18. und 19. in Dresden stattfinden und soll mit demselben eine Ausstellung von Gegenständen aller Art, welche auf das Feuerlösch- und Rettungswesen bezug haben, verbunden werden. Der Centralausschuß ladet die Feuerwehrmänner Deutschlands und Oesterreichs zur Teilnahme an diesem Feuerwehrtage ein und versichert dieselben im voraus der herzlichsten Aufnahme. Anmeldungen zur Beteiligung nimmt der Finanzrat a. D. Schickert dortselbst entgegen.

In dem vielbesuchten Badeorte Tölz in Oberbayern ist ein schmuckes evangelisches Kirchlein erbaut und geweiht worden.

Der Dichter Friedrich Rückert ist am 16. Mai 1788 in Schweinfurt geboren. Die Errichtung eines Denkmals für ihn in seiner Vaterstadt ist von neuem lebhaft angeregt worden.

Die von der Syrischen Küste gemeldeten Zusammenstöße zwischen Christen und Muhamedanern haben namentlich eine deutsche Kolonie am Fuße des Karmel schwer betroffen. Es werden, wie man hört, aus diesem Anlaß demnächst auch deutsche Schiffe in die Gewässer der Levante entsandt werden, teils um den Schutz der deutschen Ansiedelungen zu übernehmen, teils um sich nötigenfalls dem englisch-französischen Geschwader anzuschließen, welches zur Sicherung der Durchführung der Konferenzbeschlüsse nach dem Aegäischen Meere geht. Einstweilen wird das von Cypern abgegangene englische Kanonenboot „Bittern" weiteren Feindseligkeiten gegen die Christen in Syrien vorzubeugen suchen.

Griechenland.

In Griechenland sollen, wie wir gerne glauben, die Entscheidungen der Berliner Konferenz außerordentlichen Jubel hervorgerufen haben; und dreht sich die vornehmste Sorge der Regierung jetzt darum, von den Ereignissen nicht überrascht zu werden. Der Kriegsminister hat alle Hände voll zu thun, um seine Battaillönchen auf den Kriegsfuß zu bringen, hoffentlich nicht blos auf dem Papier, und wenns zum Klappen kommen sollte, eines Leonidas würdig.

Für die Abtretung türkischer Gebietsteile muß Griechenland auch einen Teil der bekanntlich nicht kleinen türkischen Staatsschuld übernehmen. Für diesen Anteil bildet die Einwohnerzahl des abzutretenden türkischen Gebiets den Maßstab. Die Festsetzung der Höhe des Schuldbetrags bleibt späterer Vereinbarung vorbehalten. Alle im abzutretenden Teil belegenen Staats- und Kirchengüter sind der Türkei besonders zu vergüten.

Rußland.

Die von London aus verbreiteten Nachrichten von Kämpfen zwischen russischen und chinesischen Truppen beim Terckpasse, bei Kirgil-Kurghan, Besetzung Gulighas und von Ostkokand durch die Chinesen, Rückzug der Russen aus Osh 2c. werden auch nicht durch die geringste Mitteilung ähnlicher Art bestätigt und können als faktisch völlig unbegründet, wie unter den obwaltenden Verhaltnissen auch als nicht wohl denkbar bezeichnet werden.

Asien.

In Folge der schlechten Ernte des vorigen Jahres ist in einigen Provinzen Persiens hauptsächlich in der Provinz Azer-Beidschan, eine Hungersnot ausgebrochen, welche in einigen Städten selbst politische Unruhen hervorgerufen hat. In den letzten drei Monaten sollen in jenem Distrikte nicht weniger als 500 Leute förmlich Hungers gestorben sein. Die Getreidepreise sind zu einer solchen Höhe gestiegen, daß den armen Leuten kein anderes Nahrungsmittel als Gras und Wurzeln bleibt.

Lesefrüchte.

Mir müssen überall unsere Pflicht thun, sei es im Geschäft, in der Küche, auf der Straße, im Amte, der Schule und zu Hause und zwar ebenso treu, als wenn wir in einer großen Schlacht mit dem Bewußtsein kämpften, daß der Sieg der Menschheit von unserer Tapferkeit, Stärke und Geschicklichkeit abhänge. Wer dies thut, und er sei auch der Geringste unter uns, ist ein Steiter des großen Heeres, welches das Wohl der Welt erkämpft.

Unzufriedenheit ist das Scheidewasser des Glücks.

Die bloße Höflichkeit verhält sich zur wahren Herzensgüte, wie das Gesicht der Wachspuppe zum Menschenantlitz.

Die Freude schafft Freunde, das Unglück trennt sie gar oft.

Das verhängnisvolle Bild.

Novelle von Theodor Küster.

(11. Fortsetzung.)

XI.

Drei Wochen waren vergangen. Eleonore Debecker war jetzt Eleonore van Zuylen und unmittelbar nach der Trarungs-Ceremonie mit ihrem jungen Gatten auf Reisen gegangen, um die traditionellen Flitterwochen am Rhein zuzubringen. Debecker hatte nicht gespart, vielmehr das junge Paar reichlich mit Geldmitteln ausgestattet.

„Eleonore ist mein einziges Kind", hatte er zu Reginald gesagt; „wenn ich sterbe, erbt sie ja so wie so alles, was ich besitze. — Seiest Du nun, oder werde, was Du willst — Künstler, Litterat, Schuhputzer, es soll mir gleich sein. Auf alle Fälle werdet ihr genug haben".

Und Reginald war entschlossen, seinen eigenen Weg nichts destoweniger zu gehen; doch trotz seines Stolzes und seines Unabhängigkeitsgefühls konnte er sich dem nicht widersetzen, daß Eleonores Vater materiell für seine Tochter sorgte.

Endlich aber kamen auch die Flitterwochen zu Ende: für Eleonore und Reginald waren sie thatsächlich solche gewesen. Vier Wochen nach der Hochzeit waren sie wieder in Amsterdam.

„Hör mal, Reginald, mein Junge", sagte Debecker zu seinem Schwiegersohn, etwa zwei oder drei Tage nach dessen Rückkehr, „ich habe excellente Neuigkeiten für Dich, Hast Du je von einem Edelstein gehört, der als der ‚große Diamant des Orients" bekannt ist? — Weißt Du, wo der sich befinden mag?

„Ich habe nie davon gehört und weiß gar nichts davon", entgegnete Reginald.

„Hast Du auch nichts darüber gelesen?"

„Nein. Was ists damit?"

„Dieser Stein ist einer der größten Diamanten, welche überhaupt existiren. Er hat einen Wert von zwei Millionen Gulden.

„Zwei Millionen?! — Das muß ja ein wahres Prachtexemplar sein!"

„Das ist er auch. Aber was mehr sagen will, ist, daß Du, wenn Du willst, heute noch mehr als den vollen Wert desselben in Deinem Besitz haben kannst . . ." —

„Ich?!" — —

„Ja, Du!"

„Bei allen Himmeln, was wollen Sie damit sagen, Papa?" —

„Der Eigentümer dieses Juwels, einer der mächtigsten Herrscher der Welt, verpfändete jenen Stein vor langen Jahren Deinem Vater, hat aber seitdem nie einen Cent Zinsen bezahlt".

„Wie kam es denn, daß diese enormen Summen in den Rechnungs-Aufstellungen des Fallissements unseres Hauses gar nicht figurirt haben? — Auf welche Weise wissen Sie um diese Angelegenheit?" —

„Das ist leicht erklärt, Reginald. Die ganze Angelegenheit war ein Staatsgeheimnis und mußte mit der größten Diskretion behandelt werden. Dein Vater verbarg den Stein, er versteckte ihn an einen Ort, wo niemand das Vorhandensein eines so immensen Wertes ahnen konnte. Er that dies um der größeren Sicherheit willen, ohne irgend Jemandem ein Wort davon zu sagen Ich erfuhr davon durch einen Zufall, als ich noch im Geschäft Deines Vaters thätig war. Dieser starb plötzlich, ohne rücksichtlich dieses Schatzes die nötigen Vorkehrungen getroffen zu haben, und . . ."

„Und Sie sagten nichts davon?" — —

„Warum sollte ich? — Wenn ich an den Stein dachte, so nahm ich an, daß der Eigentümer ihn längst eingelöst hatte".

„Und nun —?" — —

„Nun sehe ich, daß diese Annahme eine irrige war; doch das ist ja um so besser für Dich. Du erinnerst Dich wohl jenes alten, an sich wertlosen Bildes, welches „Fuchse vor dem Bau" vorstellte und das der alte Jude Löb Jakob für 500,000 Gulden kaufte? — Weshalb that er das? — Daß das Bild selbst diesen Wert nicht hatte, konnte wohl ein Idiot sehen; es ist also klar, daß der Jude wußte, es habe mit dem Bilde eine andere Bewandtnis. Als ich ihm sein Gebot beim öffentlichen Verkauf so rücksichtslos in die Höhe treiben sah, überbot ich ihn so lange als möglich, mußte ihm jedoch das Bild schließlich überlassen. Wie er aber wissen konnte, daß . . ."

„So war der Stein in dem Bilde versteckt?

„Natürlich. Und Löb Jakob ist in diesem Augenblick so gut wie Eigentümer. Während Ihr auf Eurer Hochzeitsreise waret, habe ich indessen ein Rechtsgutachten eingeholt, aus dem hervorgeht, das der Jude wohl das Bild, aber nicht den in oder an demselben versteckten Stein rechtlich erworben hat; dieser bleibt vielmehr Dir als Sicherheit für die von Deinem Vater darauf vorgeschossene Summe, wie auch für die Zinsen, und wir können — ja müssen gerichtliche Schritte in dieser Beziehung gegen Löb Jakob einleiten, wenn er sich nicht gutwillig mit uns einigen will. Der Eigentümer des Juwels bedarf desselben für einige Zeit und erbietet sich, die seit der Verpfändung aufgelaufenen Zinsen sofort zu zahlen, außerdem sichert er eine Vergütung für die vorübergehende Benutzung des Diamanten zu. Das würde nun eine Summe repräsentiren, welche bedeutender selbst wäre, als das ursprüngliche Darlehn. Allerdings würde es besser sein, wenn wir uns in Frieden mit dem Juden einigen könnten, damit das so sehr gewünschte Geheimnis für die ganze Angelegenheit bewahrt bleibe. Wir könnten ihm oreist 600,000 Gulden für die Herausgabe des Steines bieten . . ."

„Das würde ja eine weit höhere Summe betragen, als die nach dem Fallissement unseres Hauses unbezahlt gebliebenen Verbindlichkeiten; es bliebe für Eleonore und für mich noch ein Ueberschuß, der uns ein reines Einkommen von einigen tausend Gulden sichern würde. Dann bliebe ja auch das Kapital, welches mein seliger Vater dem Eigentümer dieses Juwels vorschoß, mein unbestreitbares Eigentum. — Dann Gott sei gelobt! — könnte ich mich ja wieder frei fühlen und mich unter ehrlichen Leuten wieder sehen lassen; der ehrliche Name meines Vaters würde wieder hergestellt werden, und ich könnte . . ."

Nach diesen mit Begeisterung von Reginald gesprochenen Worten fuhr Debecker zurück, als habe er einen vehementen Schlag vor den Kopf erhalten.

„Was schwatzest Du denn da für ungereimtes Zeug?!" rief er, „Du hast ja bereits 75 Prozent bezahlt, und Deines Vaters Gläubiger sind abgefunden!" —

„Ja", entgegnete Reginald, „es liegt aber jetzt in meiner Hand, den Bankerott ungeschehen zu machen, ihn annulliren zu lassen und die restirenden 25 Prozent den Berechtigten nachzuzahlen."

„Und Dich mit dem für Dich unverwertbaren Steine, wie mit einem Mühlstein um den Hals, in den Dreck hinabziehen zu lassen! — Es wird sehr, sehr lange währen, ehe Du — wenn Du es überhaupt noch erlebst! — aus dem Pfande einen materiellen Nutzen zu ziehen im Stande sein wirst!" —

„Dann mag er liegen — vielleicht hilft er einmal meinen Kindern! — Jetzt soll er meine und meines unglücklichen Vaters Ehre retten!" —

„Wenn man Dich so hört, da möchte man sagen, Du sprächest im Ernst. . ." —

„Das thue ich ganz gewiß! — Ist dieser Weg nicht der einzige, der einem Manne von Ehre offen bleibt? — Denken Sie nur nach: von diesem Juwel in irgend einer anderen Weise Nutzen zu ziehen, würde mir als ein Betrug erscheinen. Wäre mein Vater am Leben geblieben, so würde die Schuld auf den Stein unter den Aktivis unseres Hauses obenan gestanden haben; es würde dann nie zu einem Falissement gekommen sein, und nicht ein Mensch hätte durch uns auch nur den geringsten Verlust erlitten. Soll ich nun von dem zufälligen Umstand profitiren, daß ein tiefes Geheimnis das Vorhandensein dieser unserm Hause schuldigen enormen Summe verschleierte? Muß ich nicht — wie mein rechtschaffener seliger Vater es gethan haben würde — es als eine heilige unabweisbare Pflicht betrachten, die durch den Stein — durch das Pfand sich nun bietende Gelegenheit zur Rehabilitirung der Ehre unseres Hauses zu benutzen?"

„Und Eleonore? — Denk einmal, Du hättest ohne mich nie etwas von diesem Steine erfahren! — Und glaube sicher, daß ich Dir die Mitteilung nicht im Interesse Deiner Gläubiger gemacht habe!" —

Ein Ungewitter zog sich auf Mynheer Debeckers Stirn zusammen. Er hatte nie besonders viel von seinem Schwiegersohn gehalten, doch ein solcher Beweis von Tollhäuslerei überstieg selbst Lammesgeduld — und die stand Eleonores Vater bekanntlich durchaus nicht zu Gebot.

„Eleonore wird darunter gewiß nicht leiden", sagte Reginald ruhig, „wenn ihr Gatte thut, was ihm die Gesetze der Ehre gebieten!"

„Die Gesetze der Verrücktheit!" rief Debecker außer sich, „Deine sogenannten Gläubiger werden die ersten sein, welche Dich auslachen! — O ich sehe, was Dich beeinflußt: Du glaubst wohl, sie werden etwas von dem Stein, von der Schuld, von den dadurch Dir zufließenden Mitteln erfahren? — Gewiß nicht, wenn Du es nicht selbst willst oder veranstaltest; was mich betrifft, ich werde es ihnen gewiß nicht sagen".

„Ich kann darin keinen Unterschied finden mit Rücksicht auf meine Pflicht".

„Du hast also wirklich die Absicht, die Dir von Rechtswegen zustehende enorme Summe zur Disposition der — abgefundenen Gläubiger des Hauses „Gebrüder van Zuylen" zu stellen?" —

„Ich werde ganz gewiß alles thun, was in meinen Kräften steht, um die Ehre unseres Hauses wirder unbefleckt herzustellen".

Debecker ging fast atemlos vor Wut im Zimmer auf und ab. Zum zweiten Mal in seinem Leben — so mußte er sich sagen — hatte er wie ein Idiot gehandelt. — Wie konnte er aber auch denken, daß ein einigermaßen vernünftiger Mensch solche Schrullen haben, so handeln werde! — Und doch . . . — Nein, er konnte das nicht geschehen lassen! —

„Du junger Holzkopf!" rief er „Bedenke nur dies Eine: mit diesem immensen Kapital und meiner Geschäftsroutine können wir die Firma „Gebrüder van Zuylen' wieder ehren- und glanzvoll aufrichten, sie zur ersten der Welt machen; wir können sie z. B. „van Zuylen und Debecker" nennen. Du magst treiben was Du willst, ich werde nach dem Rechten sehen, die Geschäfte wahrnehmen und nur einen Teil des Gewinns für mich beanspruchen, während Du den Löwenanteil haben sollst."

„Geben Sie sich keine weitere Mühe," entgegnete Reginald kühl; „ich kenne nur einen Weg — und nur ihn werde ich gehen."

„Einfältiger Narr!" platzte nun Debecker los, und in voller Kraft brach das Ungewitter sich jetzt Bahn. „Als ich Dir meine Tochter gab, glaubte ich nicht, sie einem Menschen zu geben, der sie und sich selbst auf dem kürzesten Weg ins Verderben rennen würde; ich vergaß so Manches und vergab Alles! — Doch Du bist ein Verschwender und ein Narr; Du wirfst Dein Geld aus dem Fenster, als ob es Schmutz wäre und vergeudest Deine Zeit, die auch Geld ist, indem Du gute Leinwand mit Oelfarbe schmutzig machst, so daß sie zu nichts ferner mehr zu brauchen ist! — In Deiner Faulheit Dich zu erhalten fällt mir nicht ein! — Will meine Tochter eine Närrin mit Dir sein, so mag sie mit Dir laufen und schließlich mit Dir betteln! — Wer nicht arbeiten mag, soll auch nicht essen — das ist mein Prinzip! — Ich habe sie einmal aus dem Hause gejagt und werde es auch wieder thun, so wahr ich Charles Debecker heiße! — Und was ich sage, das halte ich!" —

Debecker hatte Reginald mit seiner Anspielung auf dessen zweifelhaftes Talent als Maler tödlich gekränkt; doch der Ekel vor dem Charakter seines Schwiegervaters überwog die ihm persönlich widerfahrene Beleidigung.

„Ich nenne es nicht Verschwendung, wenn man seine Schulden bezahlt," sagte er. „Wollen Sie Ihrer eigenen Tochter Ihr Haus verbieten — nun gut, so habe ich ja jetzt das Recht und die Pflicht, für sie zu sorgen, und ich werde das auch thun."

Debecker fühlte, daß er einen nicht mehr gut zu machenden Fehler begangen hatte; er suchte deshalb einzulenken.

„Na, höre, Reginald," sagte er in wohlwollendem Tone, „überlege Dir einmal ruhig, was ich Dir gesagt habe, und Deine Ansichten werden sich sicher ändern. Du weißt, ich bin heftig und spreche, wie ich fühle und denke. Geh — sprich mit Eleonore und hör ihre Ansicht von der Sache."

„Natürlich werde ich mit meiner Frau das besprechen, und sieht sie den Fall nicht mit meinen Augen an, nun so ist sie eben nicht, wofür ich sie gehalten habe . . . — Doch der Stein, wo ist er?"

„Zum Henker mit dem Stein!" rief Debecker nun wieder ärgerlich. „Was weiß ich? — Ich sagte Dir ja, daß Löb Jakob ihn hat. Geh und sprich mit ihm, wenn Du Lust hast, und — mög Dirs gut bekommen! — Doch höre auch mein letztes Wort; ich will weder eine Verrückte zur Tochter, noch einen Idioten und Verschwender zum Schwiegersohn haben; denkst Du vielleicht, ich zog Dich aus dem Elend, um mein Geld an Dich wegzuwerfen? — Nicht so dumm — ich nicht!" —

Darauf rannte er, ohne Reginalds Antwort abzuwarten, hinaus und warf die Thür dröhnend hinter sich ins Schloß.

Sein Entschluß war gefaßt — der Reginalds ebenfalls.

Amerika.

Wir wollen dem Master Garfield, dem Präsidentschafts-Kandidaten der republikanischen Partei, Glück wünschen. Er ist nämlich ein Deutscher, noch dazu ein Darmstädter im dritten Glied. Sein Großvater, Hanjäckel Garfeld, lernte den Handel, war Darmstädter Dragoner und verliebte sich als reisender Kaufmann in die Wirtstochter Elsebein Blöse in Seeheim an der Bergstraße und sie in ihn. Sie heirateten einander und reisten (1797) nach Amerika und wurden Farmer. Nach einem Jahr gebar Frau Elsebein den Garfeld junior, der ebenfalls Hanjäckel genannt wurde. Dieser heiratete ebenfalls eine Darmstädterin aus Dieburg und diese gebar den jetzigen Präsidentschafts-Kandidaten.

Der Bürgerkrieg in der argentinischen Republik ist beendet. Ein Telegramm aus Buenos-Ayres vom 30. Juni meldet: „Der Friede ist abgeschlossen. Tejedos hat seine Kandidatur zurückgezogen. Die Provinzial-Truppen haben die Waffen in Buenos-Ayres niedergelegt."

Vorige Woche starben in New-York an zwei Tagen 46 Leute am Sonnenstich.

In Brasilien giebt es noch 1,419,168 Sklaven.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 6. Juli. Die diesjährigen Sommerferien in den hiesigen Elementarschulen beginnen am 26. Juli und dauern bis zum 15. August; die Herbstferien dauern vom 27. September bis 10. Oktober.

* Schwerte, 5. Juli. Das diesjährige Herbstmanöver der 14. Division findet, äußerem Vernehmen nach, in der Gegend von Unna-Dortmund statt. Zu diesem Behufe rücken die Truppen der Weseler Infanterie-Brigade, die Regimenter 56 und 57, am 24. August aus der Garnison. Die Regiments-Uebungen werden am 16. August beginnen.

□ Schwerte, 4. Juli. Heute morgen gegen 4 Uhr wurden wir durch die Alarmsignale unserer freiw. Feuerwehr geweckt. Es brannte dieses Mal in unserm benachbarten Dorfe Villigst die Scheune des Oekonomen Dieckmann. An dem Gebäude selbst war leider nichts mehr zu retten, da es schon im Erdgeschoß in vollen Flammen stand. Es galt nur, das Hauptgebäude vor event. Gefahr zu schützen und gelang es denn auch bald unserer Wehr, das Feuer zu löschen und somit alle Gefahr zu beseitigen. Unsere Wehr hat durch ihr Einschreiten bewiesen, daß sie auch unsere Nachbargemeinden mit demselben Mute vor Feuersgefahren schützt, wie unsere Stadt. Es darf hier auch nicht unerwähnt bleiben, daß unsere Wehr eher an Ort und Stelle war, wie die Einwohner von Villigst mit ihrer Spritze. Die Dorfbewohner wurden erst das Feuer gewahr, als unsere Wehr schon bei demselben in voller Thätigkeit war und als dieselben mit ihrer Spritze ankamen, war das Feuer schon vollständig gelöscht. Der Verdacht der Brandstiftung scheint sich unzweifelhaft zu bestätigen, denn noch vor ganz kurzer Zeit wurde der Besitzer durch Feuer auf seinem Anwesen erschreckt. Möge der Thäter bald gefaßt werden. Das Gebäude war löblicher Weise versichert, der Inhalt desselben, bestehend unter andern aus 1 4rädrigen Ackerwagen, 1 großen Schlitten und Bretter, welch letztere allein einen Wert von ca. 400 Mark repräsentirten und welches sämtlich mit verbrannte, leider nicht. Einsender dieses ist kein Feuerversicherungs-Agent, erlaubt sich aber bei dieser Gelegenheit auf den Nutzen einer ausreichenden Versicherung dringend aufmerksam zu machen.

Unserer braven Wehr, deren wachsames Auge keine Feuersgefahr entgeht, bringen wir ein kräftiges „Gut Schlauch!"

* Schwerte, 5. Juli. Für den telegraphischen Verkehr mit Orten des platten Landes tritt vom 1. Juli die Bestimmung in Kraft, daß die Bestellung der Telegramme mittels der expressen Boten ohne Unterschied der Entfernung gegen Entrichtung einer festen Gebühr von 80 Pf. bewirkt wird, wenn der Aufgeber diese Gebühr vorausbezahlt. Der „Reichs- und Staats-Anz." bemerkt hierzu: Es läßt sich erwarten, daß die bisherigen Klagen über die Erschwernisse des telegraphischen Verkehrs mit den Landorten sich hiernach nicht mehr wiederholen werden.

Schwerte. Die Generalversammlung des westfälisch-rheinischen Vereins für Bienenzucht und Seidenbau findet in diesem Jahre am 1. und 2. August in Warburg statt. Mit derselben soll eine recht reichhaltige Ausstellung von interessanten Gegenständen aus dem Bereiche beider Kulturzweige verbunden werden. Wie wir erfahren, hat das Warburger Lokal-Komite bereits die nötigen Anordnungen getroffen, damit das Fest recht glanzvoll ausfalle; insbesondere soll auch dafür Sorge getragen werden, daß auswärtige Gäste in Privatquartieren untergebracht werden.

* — Vom 1. Juli d. J. ab werden Packete ohne Wertangabe im Gewicht bis 5 kg. nach der Schweiz nur frankirt befördert. Die Taxe für ein solches frankirtes Packet beträgt 80 Pfg.

* — Da der „Siebenschläfer" ganz ohne Regen verlaufen ist, so dürfte nach einer alten Bauernregel auf einen günstigen Sommer zu rechnen sein.

T Ergste, 5. Juli. Am 2. Juli cur. fand man den Tagelöhner D. von der Iserlohner Heide in dem Walde des Herrn Schulte-Wying zu Leckingsen erhängt vor. Die Leiche war schon in Verwesung übergegangen und kann man daraus schließen, daß dieselbe schon einige Tage dort gehangen hat. Trunksucht und Schulden sind die Motive der That gewesen.

T Dem Schreinerlehrling Theodor Meyer zu Kalthoff passirte bei der Beschäftigung auf der Sägemühle des Herrn Sch. das Unglück, solche Verletzungen zu erhalten, daß er kurze Zeit darauf am 2. d. Mts. verschied. Ob die Verletzungen durch eigenes Verschulden herbeigeführt, bleibt festzustellen.

Daß gerade unter der Jugend der Sinn für Mein und Dein in so hohem Maße abhanden gekommen, ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit. Unter solchen Umständen ist es auch nicht zu verwundern, wenn man so oft von wohlorganisirten Diebesbanden jugendlicher Burschen hört. In Aplerbeck ist dieser Tage eine solche Gesellschaft entdeckt worden. Schon seit längerer Zeit wurden in Konditor- und Metzgerläden häufig Verluste gemerkt und jetzt auch entbehrten Arbeiter verschiedentlich bares Geld, das ihnen aus verschlossenen Koffern abhanden gekommen war. Dieser Tage wurde nun ein solcher Bengel auf frischer That ertappt, als er mittelst eines Schlüssels den Koffer eines Arbeiters geöffnet und gerade im Begriffe war, den Inhalt desselben an sich zu bringen. Die jugendliche Bande, welche allein an baarem Gelde über 60 Mk., in großen und kleinen Summen gestohlen, wird hoffentlich einer Besserungsanstalt überwiesen, wo die Haselrute noch häufige Anwendung findet.

Am Montag Nachmittag voriger Woche erlitt auf Zeche „Schleswig" der in diesem Jahre zum Militärdienst ausgehobene Bergmann Wilhelm Kersting von Sölde durch Hereinbrechen von Kohle aus dem Hangenden eine schwere Verletzung des rechten Unterschenkels.

Eine peinliche Scene ereignete sich bei der Beerdigung der Frau eines Maurers in Dortmund. Die als Träger bestellten Personen hatten den Sarg kaum aus den am Kirchhofe liegenden Totenhause aufgehoben, als derselbe vollständig auseinanderfiel. Es mußten vom Totengräber Stricke herbeigeholt werden. Welche Gefühle werden bei den Angehörigen hervorgerufen, wenn solche Manipulationen bei der Beerdigung nötig sind. Bemerkt sei übrigens, daß der Sarg einem dortigen Sargmagazin entnommen war.

Die Zeche „Neu-Iserlohn" bei Lütgendortmund hat wieder ein Opfer gefordert. Der Bergmann Heinrich Weber zu Bövinghausen, 22 Jahre alt und unverheiratet, verunglückte durch Sturz in den Schacht und war sogleich tot.

Zur Warnung für übermütige Mieter teilen wir mit, daß das Schöffengericht in Witten eine Ehefrau aus Annen, welche beim Verlassen einer ihr gekündigten Wohnung die Tapeten abgerissen und die Wände mit Kalk beschmiert hatte, wegen Sachbeschädigung zu einer Woche Gefängniß verurteilte.

Ein Fall ganz eingentümlicher und seltener Art trug sich in der Nähe von Ueckendorf zu. Ein Bürger aus Wattenscheid, welcher im Begriff war, die Brautfuhre seiner nach Altenessen verheirateten Tochter dorthin zu begleiten, machte sich unterwegs an dem mit Möbeln und Haushaltungsgegenständen recht voll bepackten Wagen zu schaffen und versuchte darauf seine Pfeife in Brand zu setzen, worauf er das noch brennende Zündhölzchen unvorsichtig ins Stroh warf, welches überall bei der Verpackung reichlich mit zu Hilfe genommen war. Das Stroh fing Feuer, eine angefüllte Spiritusflasche explodirte — und sämtliche Möbeln standen, ohne daß an Löschung zu denken war, sehr bald in hellen Flammen. Der Wagen mußte umgekippt werden und die ebenfalls mitbeschädigten Pferde zogen eine Zeit lang darauf den leeren Wagen nach Wattenscheid zurück, die total zerstörten Möbel einstweilen im Chausseegraben zurücklassend.

In der zur Gemeinde Halver gehörenden Ortschaft „vorm Baum" brach in einem Bauernhause Feuer aus. Das entfesselte Element äscherte in kurzer Zeit zwei Häuser ein und mußten außer einem Hunde und einer Ziege, welche verbrannten, drei Menschen, zwei verheiratete Männer und ein 13jähriges Mädchen ihr Leben auf gräßliche Weise einbüßen. Die verunglückten drei Personen waren, um hilfreiche Hand zu bieten, in eines der brennenden Häuser gedrungen, als die Balkendecke einzustürzen drohte. In der verwirrenden Angst drangen dieselben in den Keller ein und im selben Augenblicke brach das Gewölbe zusammen und begrub die Unglücklichen unter seinem Schutte. — Es ist mit aller Gewißheit anzunehmen, daß die total verbrannten und bis zur Unkenntlichkeit verkohlten Leichen durch den in den Keller nachgedrungenen Rauch zuerst den Erstickungstod gefunden haben, denn eine der männlichen Leichen hielt mit den Händen noch ein zwar verkohltes Taschentuch vor Mund und Nase und hat hierdurch sicherlich in der Verzweiflung sich vor dem Tode noch retten wollen. Ein Teil des Bartes war vom Feuer noch verschont geblieben und führte somit zur Recognoscirung der betreffenden Leiche.

In Bielefeld verlor eine Dame eine goldene Uhr nebst Kette von hohem Werte. Ein Weber aus Sieker, welcher die Uhr fand und der Verliererin wieder ablieferte, wurde, außer dem Dank, noch mit einer Belohnung von 15 Pfg., in Worten: „fünfzehn Pfennigen", bedacht.

Auf dem jüngst in Osnabrück abgehaltenen Verbandstag Hannoverscher Bäcker präsentirte Herr W. Scheffer aus Münster einen großen Humpen, der aus getriebenem Silber mit eingelegtem Golde gearbeitet ist und drei Liter Wein faßt: ein Geschenk des Oesterreichischen Kaiserhauses an die Münsterschen Bäcker. Geschichtlich steht darüber Folgendes fest: Als die Türken 1683 Wien belagerten, arbeiteten dort bei einem Bäcker zwei Münstersche Gesellen, die unter dem Backofen ein Geräusch wahrnahmen, daß zur Entdeckung einer feindlichen Mine führte. Kaiser Ferdinand schenkte aus Dankbarkeit jenen Humpen und 100 Gulden an die Gilde, die noch heute ausbezahlt werden. Alle drei Jahre hält das Bäckeramt in Münster ein Fest, wozu auch die Notabilitäten der Stadt mit Damen eingeladen werden. Bei diesem Feste hat der als der „schönste Bäcker" von den Genossen bezeichnete Jungmeister das Recht, den Humpen allen anwesenden Damen zu kredenzen.

Alter schützt vor Thorheit nicht. Dieser Tage wurden in Barmen zwei Brautleute getraut, welche zusammen das nette Alter von 145 Lebensjahren haben. Beide bezogen bisher Unterstützung aus der Armenkasse. Ob dieselbe nach dem Schluß dieses seltsamen Ehebundes weiter gewährt werden wird, ist noch eine offene Frage.

Eine schreckliche That in Elberfeld verübte ein Wirt auf der Bachstraße. Der Unglückliche, welcher Vater einer zahlreichen Familie ist, bedrohte bei einem solchen Anfall die bei ihm Wache haltenden Personen mit einem Taschenmesser. Während diese sich nach Hilfe umsahen, schlitzte der Unbewachte sich mit dem Taschenmesser den ganzen Unterleib auf, daß die Gedärme hervortraten. Obwohl sofort ärztlicher Beistand zur Stelle war, ist doch an ein Aufkommen des Verwundeten nicht zu denken.

Wer am Grausig-Schönen Gefallen findet, konnte es bei der Luftschiffahrt genießen, welche Frl. Bonnet in Elberfeld vom Johannisberg aus unternahm. Nachdem die Füllung des Ballons, welche ungefähr 8 Stunden in Anspruch nahm, was bei seiner Größe von 30 Fuß erklärlich ist, beendet war, erschien etwa um 7 Uhr abends die Luftschifferin in sehr geschmackvollem Trikotanzuge in der umzäumten Auffahrtsstelle vor der nach Tausenden zählenden Menge, und stieg 17 Minuten später mit dem Ballon in die Lüfte. Die Luftschifferin hatte das unter der Gondel angebrachte Trapez ergriffen, ging alsbald in den Querhang und nahm, mit der rechten Hand grüßend, vom Publikum Abschied. Während des Aufsteigens folgten nun die verschiedenartigsten Trapezübungen, darunter eine tadellos ausgeführte Fahne. Der beklommenen Brust der Zuschauer entrang sich jedesmal ein ängstliches „Ah", wenn die Künstlerin in den Kniehang oder Fußhang ging, und manchem stockte der Atem, wenn sie aus einer Höhe von 100 bis 120 Meter, den Kopf nach unten gehenkt, die Arme gegen die Zuschauer ausstreckte. Um 7 Uhr 22 Min., als sie mit dem unbewaffneten Auge vom Johannisberge aus kaum noch sicht ar war, bestieg die kühne Dame an der ihr herunter gereichten Strickleiter die Gondel. Fünf Minuten lang hatte sie unter dem Ballon, der sich stolz und majestätisch in der Richtung nach Südosten bewegte, ihre unglaublich kühne Arbeit verrichtet. Unter dem Publikum war nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung. Wenn man bedenkt, daß die Dame ohne alle Schutz- und Fangvorrichtungen „arbeitet", wenn man sich ausdenkt, was es heißt, in Höhe unserer höchsten Kirchtürme frei schwebend mit den Fußspitzen an einer beweglichen Stange zu hängen, dann wird man trotz der stärksten Nerven sich einer Anwandlung von Grausen nicht erwehren und der Kühnheit des Fräuleins Bonnet seine Anerkennung nicht versagen können. Die Luftschifferin wird am Mittwoch, 7. Juli, auch in Dortmund mit ihrem Ballon aufsteigen.

Die Essener Polizeibehörde geht den Wanderlagern stark zu Leibe, da am Montag wiederum ein solches, in welchem Goldwaren 2c. feilgeboten wurden, wegen Mangels der polizeilichen Anmeldung und der zu zahlenden Steuer aufgehoben wurde.

In Duisburg wurde am letzten Samstag ein taubstummes Paar getraut.

In der Zeit vom 26. bis 28. Juni sind im Rhein bei Köln nicht weniger als 4 Menschen ertrunken.

— Der Kultusminister hat sämtlichen kath. Geistlichen des Regierungsbezirks Köln die Benutzung der Schullokale behufs Erteilung des kirchlichen Religionsunterrichts wieder gestattet.

Aus Daun (in der Eifel) wird berichtet, daß man dieser Tage bei Fundamentirung eines Stallgebäudes 3 Fuß unter der Erde die noch angekleidete Leiche eines Soldaten vom 40. Regiment ge-

---

Dieser suchte seine Gattin auf und teilte ihr mit, was deren Vater ihm eröffnet. Zu seiner Freude stimmte Eleonore ganz Reginalds Ansicht bei. Ihr erschien der Gatte, der einen so hochherzigen Entschluß gefaßt hatte, wie ein Held, und wenn dessen Ausführung auch trübe Tage für sie beide in Aussicht stellte, so vermochte das doch auch ihren Entschluß, fest zum geliebten Manne zu halten, nicht zu erschüttern. Sie weinte dem geträumten Glück nicht eine Thräne nach.

Reginald fühlte sich schwankend und halb und halb geneigt, sich dem Willen seines Schwiegervaters zu unterwerfen; dieses Schwanken entstand dadurch, daß er sich vergegenwärtigte, welch freudeleerem und sorgenvollem Leben Eleonore an seiner Seite entgegengehen werde, wenn deren Vater seine Hand von ihnen zurückzog. Er glaubte sich und sein Prinzip, seine Ansichten von Pflicht und Ehre dem Glück seiner Gattin unterordnen zu müssen.

„Weißt Du auch, mein Herz, was das sagen will, wenn Dein Vater uns verstoßen sollte?" sagte er. „Wirst Du auch die Kraft haben, an meiner Seite vielleicht ein freudloses und an Entbehrungen desto reicheres Leben zu führen? — Wäre ich allein, ich könnte nicht einen Augenblick im Zweifel sein; doch jetzt quält mich die Sorge um Dich, die Angst, daß Dir . . . ." —

„So bereuest Du, Reginald, nicht mehr allein zu sein?" fragte sie, ihre Arme um seinen Hals schlingend.

„Meine herzliebe Eleonore! frage mich doch, ob ich es bereue, der glücklichste Mensch in der Welt durch Dich geworden zu sein. Aber Du: wie kann ich es verantworten, Dich zu veranlassen, Freude, Komfort und frohe Aussichten auf die Zukunft meinen Grundsätzen zum Opfer zu bringen?!"

„Und wolltest — könntest Du es verantworten, für mich das Gegenteil von dem zu thun, was Du für das Rechte hältst? — Wir gehören zusammen, Reginald, um Einer dem Andern zu helfen, gut und recht zu thun, nicht, um uns das gegenseitig zu erschweren. Auch ich beklage um Deinetwillen unsere Rückkehr zur Armut, Gott weiß es! — doch unendlich viel mehr würde ich es beklagen, wenn Du um meinetwillen thun wolltest, was Du selbst nicht brav und recht gethan nennen könntest".

Dies Argument Eleonores schloß die Debatte der beiden jungen Gatten; Reginald hatte keine Antwort mehr darauf, und auch alles Schwanken, jeder Zweifel war nun von ihm gewichen. Um in der Sache ganz klar zu sehen, beschloß er, Löb Jakob aufzusuchen; praktischer hätte er wohl gehandelt, wenn er zuvor mit einem tüchtigen Juristen konferirt und dessen Ansichten sich zu Nutz gemacht hätte — doch Reginald van Zuylen war eben ein unpraktischer Mensch.

Debecker hatte seinem Schwiegersohn im Laufe ihres Gesprächs die Adresse des buckligen alten Juden genannt und Reginald sie nicht vergessen; er hatte jedoch Mühe, Löb Jakobs Wohnung zu finden.

Als er endlich in die ärmlichen, halbdunkeln Räume trat, die Löb Jakob jetzt beherbergten; als er die Haufen alter Kleider und Schuhe, die Pyramide verwetterter und zerknickter alter Hüte, den Schmutz überall erblickte und die dumpfe übelriechende Atmosphäre in dem engen Raum ihn keineswegs angenehm umfing: da fiel ihm das Herz mit dem Mute fast, und er war nahe daran umzukehren.

Ehe er sich in dem ungewissen Lichte richtig zu orientiren vermochte, vergingen einige Sekunden, und trotzdem er mit seinem Stock auf den Ladentisch klopfte, erschien niemand, um nach seinem Begehr zu fragen.

Inzwischen war es ihm, als höre er ein nur wenig entferntes konfuses Geräusch, wie von zankenden Stimmen. Es mußte hinter einer Thür sein, die er jetzt im Grunde des Raumes, wo er sich befand, entdeckte. Es lag Reginald nichts ferner, als zu horchen, doch er konnte nicht umhin, Ohrenzeuge eines Gesprächs zu werden, aus dem hervorging, daß eine anscheinend alte Frau dem Bewohner dieser Räume — also Löb Jakob — bittere Vorwürfe machte. Sie nannte ihn einen herzlosen Geizhals, der im Golde wühle und seine alte kranke Mutter verhungern lasse.

Darauf erwiderte Löb Jakob mit wahrhaft herzbrechender Stimme: „Weib! alles, was ich im Augenblicke besitze, sind diese drei Cents hier — nicht genug, daß ein Mensch an trocknem Brot sich satt essen kann, und Du schreist, daß es die ganze Nachbarschaft hören kann, ich wühle im Golde!? — Ich habe nichts, nichts, nichts! — Hier, nimm diese drei Cents, das Letzte, was ich besitze, und werde glücklich damit, wenn Du es kannst!" —

„Ihr dem Hungertode nahe? — Ha, ha, ha!" lachte das Weib wild auf. „Sagt das, wem Ihr wollt, nur mir nicht! Haltet Ihr mich für eine Närrin?" —

„Ich sagte Dir die reine Wahrheit, Weib! — So laß mich nun in Frieden und geh!"

„Ja, ich will gehen und Euch den Frieden lassen, den Ihr verdient, Löb Jakob; doch zuvor will ich Euch noch etwas Anderes geben: den Fluch Eurer Mutter! — die mich zu Euch geschickt hat; den Fluch Eurer Mutter, wie den aller Mütter in Israel! . . . — Seid verflucht, Ihr undankbarer, schändlicher Sohn! Möge . . . ." —

Reginald mochte nicht weiter hören. Er machte ein lautes Geräusch, die fluchende Stimme verstummte, und einen Augenblick später huschte die alte Jüdin Recha an ihm vorüber auf die Straße, doch nicht, ohne auch ihm einen haßerfüllten Blick zuzuwerfen, gleichsam als sei auch er mit verschworen, um Löb Jakobs Mutter vor Hunger, Kummer und Scham umkommen zu lassen. Reginald, noch entsetzt von dem, was er gehört, lief der Alten nach, ergriff sie am Arm und gab ihr ein Goldstück.

„Da, helft der Frau, von der ihr gesprochen habt", sagte er; „vielleicht thue ich ein andermal mehr".

Die alte Jüdin blickte ihn erstaunt, zweifelnd an, nahm aber das Goldstück und eilte ohne ein Wort von dannen.

Reginald war nahe daran, ihrem Beispiel zu folgen, doch in dem Augenblick trat der Bucklige aus dem Hinterzimmer.

„Reginald, der ihn nie zuvor gesehen, fuhr fast entsetzt zurück bei dem plötzlichen Anblick. War es denn denkbar, so dachte er, daß dieser Mensch, der seine alte Mutter darben läßt, auch nur momentan der Hüter eines Wertes von Millionen sein konnte? —

Auch Löb Jakob stutzte, als er des Besuchers ansichtig ward.

„Was kann ich für Sie thun, Mynheer?" fragte er.

„Sind Sie Löb Jakob?"

„Ja".

„Mein Name ist Reginald van Zuylen".

„Van Zuylen?!" rief der Bucklige, indem ein Zittern über seinen ganzen Körper lief. — Sie sind doch nicht der Sohn des armen Herrn Lothar, der . . ." —

„Derselbe", erwiederte Reginald, dem Juden die Fortsetzung abschneidend, die voraussichtlich verletzend für den Sohn geworden wäre. — „Mein Schwiegervater, Mynheer Charles Debecker hat mir von einem Diamanten gesprochen, der — zwei Millionen wert — meinem seligen Vater verpfändet war, und jetzt dem Rechte nach in meinem Besitz sein sollte, sich aber, wie mein Schwiegervater behauptet, in dem Ihrigen befindet . . ."

„In meinem Besitz?" rief der Jude. „Ein Diamant in meinen Händen?" — Und er breitete wie zur Bekräftigung seines maßlosen Erstaunens seine großen, schmutzigen Hände gegen Reginald aus. „In diesen Händen?!"

„Kennen Sie Debecker?"

„Ob ich ihn kenne?" seufzte Löb Jakob. „Er ist der größte ungehenkte Schurke auf der Welt!"

„Er ist mein Schwiegervater!"

„Ich bitte Sie um Verzeihung, Mynheer van Zuylen, doch Ihr Schwiegervater sagt keineswegs immer die Wahrheit, und wenn er Ihnen gesagt hat, daß ich den Stein besitze, so hat er Ihnen eine Lüge erzählt."

„Wenn dem so ist," bemerkte Reginald, „dann haben Sie vielleicht nichts dagegen, mir Alles zu sagen, was Sie davon wissen? — Ich verlange das natürlich nicht umsonst; und sollten Sie mir in Betreff des Diamanten irgend eine bemerkenswerte Mitteilung machen können, so soll es Ihr Schaden gewiß nicht sein."

„Ich wollte Ihnen alles, was ich wüßte, gern sagen, Mynheer van Zuylen," entgegnete Löb Jakob; „aber sehen Sie doch meine Wohnung an: kein Tisch, kein Stuhl, eine alte, halbverfaulte Matratze, kein Nahrungsmittel und drei Cents . . . — ach nein, Mynheer, selbst diese drei Cents sind nicht mehr . . ." — „in meinem Besitz," wollte der Jude sagen: indem fiel sein Blick auf den Fußboden, wohin Recha sie geworfen. — „Ja Mynheer," fuhr er fort, „und drei Cents im Vermögen — sieht das aus, als ob ich einen Diamanten im Wert von zwei Millionen besäße oder auch nur davon wüßte?! —

Der alte Jude brachte dies halb weinend, halb lachend vor und dicke Thränen rieselten dabei von seinen Augen nieder.

„Glauben Sie, junger Herr," nahm er seine Mitteilung wieder auf, „daß ich, wenn ich den Stein hätte oder Etwas darum wüßte, nicht das Anerbieten Ihres Schwiegervaters angenommen hätte, der mir 600,000 Gulden dafür geboten?"

Seine Worte machten den Eindruck der Wahrheit auf Reginald; gegen das, was er vorbrachte und durch die Umgebung reichlich erwies, ließ sich Nichts sagen. Reginald blickte fast beschämt vor sich nieder. Kannte er doch selbst die Bitterkeit der Armut; allein so absolutes, bares Elend wie dies da, hatte er denn doch noch nicht gesehen. Er sann eben nach, wie er in delikater Weise dem alten Juden helfen könne, als Löb Jakob in dieser Hinsicht selbst die Initiative ergriff.

„Mynheer van Zuylen," sagte er, „haben Sie nicht einige Cents übrig, damit ich mich wenigstens einmal satt essen kann? — Ich war einmal ein reicher Mann und danke es Ihrem Schwiegervater, daß ich es jetzt nicht mehr bin."

Reginald leerte seine Börse. „Nehmen Sie," sagte er, „das ist Alles, was ich bei mir habe; ich will Ihnen weiter helfen, so lange ich es kann."

Der Alte griff begierig nach dem Gelde. — „Gott segne Sie, Mynheer!" rief er.

Doch Reginald hatte seinen Dank nicht abwarten mögen; indem er Löb Jacob das Geld in die Hand drückte, wandte er sich mit kurzem „Adieu!" schnell um und verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

funden habe. Die Vierziger haben sowohl vor, wie nach der Rückkehr aus Frankreich, in Daun in Quartier gelegen und scheint hier wohl ein Verbrechen, welcher Art wird die Untersuchung ergeben, vorzuliegen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ueber die Ernteaussichten in unserem Vaterlande sind die verschiedensten Mitteilungen verbreitet, in Westfalen und Rheinland dürfen wir wohl noch im großen und ganzen zufrieden sein, abgesehen natürlich von den Strichen, welche durch die neulichen Wolkenbrüche gelitten haben. Im ganzen scheinen übrigens die Aussichten besser zu sein, als vor einigen Wochen Wie es scheint, gibt man sich in leitenden Kreisen der Anschauung hin, daß die letzten Wochen eine rapide Besserung des Standes der geschädigten Feldfrüchte gebracht hätten, und die Besorgnis vor einer eigentlichen Mißernte geschwunden sei. Am meisten hatten bekanntlich die Saaten durch den Frost gelitten, doch scheint der Schade in einem gewissen Grade wieder auswachsen zu können, denn ein alter Landwirt berichtet: „Das Abfrieren des Roggens (vor circa fünfzehn Jahren), welcher kurz vor der Blütezeit war, veranlaßte mich, die niedrig gelegenen Teile eines Roggenschlages abmähen zu lassen. Meine Absicht war, um einigermaßen den Ausfall zu decken, diese Partien noch mit Hafer zu bestellen. Das Aufmachen und Abfahren des abgemähten Roggens verzögerte sich ein paar Tage. In dieser Zeit hatten sich die Seitenpflanzen des Roggenwurzelstockes entwickelt, so daß ich das Umackern aufgab; günstige Witterung trug zum Gedeihen des Aufschlages bei und ich erntete noch 6 Scheffel pro Morgen. Der diesjährige Maifrost, der so gewaltigen Schaden angerichtet hat, hat in ebenen und niedrigen Lagen der Natur der Sache gemäß am meisten geschadet, der Roggenhalm starb und wurde weiß. Jetzt durchwächst die verwesende Halme der neue Aufschlag, welcher heute in voller Blüte steht. Leider ist die Entwickelung der jungen Pflanze in Halm und Aehre eine nur geringe, was ich dem stehengebliebenen alten Halme die Schuld gebe, nach dessen Beseitigung sicher ein günstigeres Wachstum eingetreten wäre. Möge dies meinen Geschäftsgenossen ein Fingerzeig sein, und sie nach erkanntem Frostschaden, der sich ja in einigen Tagen zeigt, sofortans Abmähen gehen; sie ernten erstens ein mögliches Futter und ferner, wenn die Witterung einigermaßen günstig und der Boden nicht zu unkräftig, auch noch einen leidlichen Roggen."

Auf der Düsseldorfer Gewerbe-Ausstellung ist auch die Molkereischule in Haus Geist bei Oelde durch eingesandte Molkereiprodukte in trefflicher Güte vertreten. Für Westfalen ist die Hebung des Molkereiwesens ein Gegenstand von großer Bedeutung. Sind doch jetzt schon einige der erst neuentstandenen Genossenschaftsmolkereien im Stande, auf dem Londoner Markt die höchsten Preise zu erhalten, 1,50—1,60 M. für das Pfund Butter nach Abzug aller Spesen unter sich verteilen zu können. Deshalb wäre es sehr zu wünschen, wenn Herr v. Bruchhausen, dem die westfälischen Landwirte in dieser Beziehung zu großem Danke verpflichtet sind, durch einige seiner Schülerinnen täglich eine gewisse Menge Milch vor den Augen der Besucher nach seiner Methode verarbeiten ließe, wie das in Berlin und Hamburg eine ganze Woche lang geschah. Eine Unze Beispiel thut in der Landwirtschaft mehr als hundert Pfund Lehrsätze, und die Düsseldorfer Ausstellung ist eine sehr passende Gelegenheit zu einer dauernden Demonstratio ad oculos, belehrend und Ersparnisse bewirkend in Stadt und Land.

Eine vorzügliche Milchkuh beschreibt die „Milch-Zeitung". Die Kuh ist eine Wesermarschkuh und befindet sich in einer Wirtschaft der viel verschrieenen Landrostei Lüneburg. Die Farbe der 16 Jahre alten Kuh ist schwarz und weiß, das Gewicht beträgt 700 Klgr. Die Menge der von ihr gewonnenen Milch ist unglaublich groß und beläuft sich täglich auf durchschnittlich 21 Liter, mithin jährlich auf 7665 Liter. Kurz vor Weihnachten erfreute sie den Besitzer durch die Geburt zweier Kälber, und während sie am Tage vorher 14 Liter gegeben hatte, steigerte sich der Milchreichtum der Kuh einige Tage nachher auf 34 Liter.

Gesundheitliches.

Im königlichen Spital in Birmingham ist der Arzt der Chirurgie, John Clay, durch eine Anzahl von Experimenten zu der Ueberzeugung gelangt, daß der für unheilbar gehaltene Krebs ohne chirurgische Operation mittelst Terpentin aus Chios oder Cypern nicht nur aufgehalten, sondern sogar geheilt werden könne. Sein Bericht ist im „Lanzet" vom 27. März veröffentlicht. Der Mann kann, wie Jenner, ein Wohlthäter der Menschheit werden, wenn er Recht behält.

Bei der sich mehrenden Anzahl von recht bedauerlichen Folgen von Insektenstichen unterlassen wir es nicht, beim Eintritt der schwülen Tage darauf hinzuweisen, daß man sich gegen derartige üblen Folgen ganz leicht schützen kann. Man führe nur stets ein kleines Fläschchen mit Salmiakgeist mit sich und bestreiche im Augenblick des Gestochenwerdens sofort die Stelle mit dieser Flüssigkeit, ohne auf das dabei geringe Brennen zu achten. Man kann hierdurch sicher „schwere Folgen kleine Ursachen" verhindern.

Militärisches.

Das Kriegsministerium hat die außerordentlichen, den Unteroffizieren und Soldaten zu gewährenden Verpflegungszuschüsse einschließlich des Zuschusses für eine Frühstücksportion während des begonnenen III. Quartals festgesetzt. Darnach werden im Bereiche des 7. rheinisch-westfälischen Armeekorps gewährt: in Wesel 19, Bückeburg, Düsseldorf 18, Benrath, Bielefeld, Cleve, Detmold, Dortmund, Essen, Iserlohn, Lippstadt 17, Attendorn, Gräfrath, Minden, Soest, Werden 16, Geldern, Münster 15, Barmen, Bochum, Hamm 14, Meschede, Neuß, Paderborn 13, Neuhaus, Recklinghausen 12 Pfg.

Vermischtes.

* Lehrte, 30. Juni. (Furchtbarer Selbstmord.) Heute Morgen 8½ Uhr, gleich nach der Frühstückspause, bemerkte der hiesige Werkführer der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, daß ein sehr starker, häßlicher Geruch von der im Feuer befindlichen Lokomotive „Aller" kam. Derselbe stellte den Maschinisten darüber zur Rede und glaubte es seien alte Putzlumpen ins Feuer geworfen worden. Dieser stellte es jedoch in Abrede und glaubte, der Geruch käme von der in der Nähe liegenden Knochenmehlfabrik. Dieses wurde jedoch sofort widerlegt, weil der Wind gerade in verkehrter Richtung kam. Der Maschinist ging darauf zu seiner Maschine und fand, daß die Thüre aufstand, welche er, nachdem er kurz zuvor Kohlen auf das Feuer geworfen hatte, fest zugemacht hatte, er stieg deshalb auf die Maschine, um nachzusehen, kam aber im selben Moment, leichenblaß heruntergestürzt mit dem Rufe: „Ein Mensch! ein Mensch! ein Mensch liegt in der Feuerkiste." Sofort wurde die Sache untersucht und da fand man, daß der Tischler Gottfried Könneke, als Maschinenputzer hier beschäftigt und Vater von sieben teils unversorgten Kindern, mit den Beinen zuerst durch die kleine Feuerungsthür bei acht Atmosphären Dampfdruck in das Feuer gekrochen war.

* Im Wyler-Wäldchen bei Bern entdeckten Knaben in einer Höhle ein Frauenzimmer, das gänzlich abgemagert und entkräftet war. Die polizeiliche Nachforschung ergab Folgendes: Die betreffende Person hatte sich früher in Paris aufgehalten, war dann ohne Subsistenzmittel hierher zurückgekehrt und, als ihre Heimatgemeinde ihr keine Unterstützung gewährte, in jenes Wäldchen gegangen, wo sie seit zwei Monaten ihr Leben mit Gras und Wasser fristete. Man brachte die Unglückliche ins Krankenhaus, wo sie verpflegt wird.

Briefkasten.

Scheveningen. Die gewünschte Auskunft Morgen Freundl. Gruß.

Sensenschärfer.

Mit diesem aus weichem Tiegelgußstahl hergestellten Werkzeuge, das Messer aus bestem Stahl, schärft man binnen 5 Minuten eine neue Sense, indem man an derselben eine 5—6 mm breite Schnittbahn mit einer Genauigkeit und Schärfe herstellt, wie dies einem geübteren Sensenklopfer nicht möglich ist. Das oft so lästige und zeitraubende Sensenklopfen ist mit Hülfe des Sensenschärfers beseitigt, indem bei richtiger Anwendung desselben, die Sense nicht mehr geklopft zu werden braucht.

Dieser Sensenschärfer ist das Neueste und wohl das beste was bis jetzt zu diesem Zwecke erfunden wurde. Dieselben sind bei mir wie auch bei Herrn Werneke in Schwerte zum Preise von Mark 2,50 zu haben.

Billigst.

Schulte Großenbräuker.

Fast verschenkt!

Das von der **Massaverwaltung** der **fallitten „Vereinigten Britanniasilberfabrik"** übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also

fast verschenkt.

Für nur **Mark 14,—** als kaum der Hälfte des Wertes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes **äusserst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice**

welches früher 60 Mark kostete und wird für das Weissbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts
6 vorzügliche Messerleger Krystall
3 schöne massive Eierbecher
3 prachtvolle feinste Zuckertassen
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter
1 Theeseiher feinster Sorte
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter

(48 Stück)

Alle hier angeführten **48 Stück** Prachtgegenstände kosten zusammen blos **vierzehn Mark.**

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrat eben reicht effektuirt durch das

M. Weiss.

Vereinigte
Britanniasilber-Fabriks-Depôt
Wien.
II. Untere Donaustrasse 43.

Im nichtkonvenierenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die **Vorzüglichkeit und Gediegenheit** dieses Fabrikates, **welche wegen Raummangels** nicht veröffentlicht werden können, liegen **zur öffentlichen Einsicht** in unseren Bureaux auf.

Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken **und die Strasse genau angeben.**

Gänzlicher Ausverkauf von Tapeten und Borduren.

Die fortwährend zunehmende Ausdehnung meines Fabrikgeschäftes **(Carton-Pierre-Ornamente und Dekorationsgegenstände)** zwingt mich zur Aufgabe des Ladengeschäfts. Das Lager ist auf das vollständigste assortirt und umfaßt alle Qualitäten und Genres von der 20 Pfg.-Tapete bis zur feinsten Pariser Gobelin-, Velours- und Leder-Tapete und sollen dieselben, um eine vollständige Räumung in möglichst kurzer Zeit zu ermöglichen,

zu jedem annehmbaren Preise

verkauft werden; unter Garantie für fehlerfreie Ware.

Für **Hoteliers, Bauunternehmer** und **Tapetenhändler** bietet sich dadurch eine außerordentlich günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

August Gerber,
Andreaskloster 31A, nahe dem Zentralbahnhof.

Für jeden Kaufmann, Gewerbetreibenden, Hausbesitzer 2c. von großem Nutzen; zur Ersparnis von Geld und Zeit!

Der Gläubiger und sein Schuldner

im amtsgerichtlichen Prozeß, im Mahnverfahren und bei der Zwangsvollstreckung, unter Berücksichtigung der Schiedmannsordnung, des Gerichtskostengesetzes, sowie der Gebührenordnungen für die Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher.

Nebst zahlreichen Formularen bearbeitet und herausgegeben von C Brown.

Preis eleg. broch. Mk. 1,50.

J. H. Heusersche Verlagsbuchhandlung in Neuwied.

Vorrätig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung.

3. Quartal 1880. 28. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohnes.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweis in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die viergespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Verwögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung", die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebten juristischen Leitartikel über die neuen deutschen Reichsjustizgesetze, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rat erteilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane so wie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst piquante politische Rundschau, vollständig objektiv und parteilos gehalten, aus der Feder des beliebtesten Berliner Publizisten, orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse.

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen Teilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pierers Conversations-Lexikon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu komplet auf einmal ab.

Dieses nach den Urteilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Wertobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung,
Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung vom 10. Dezember 1875 werden bei den Volksschulen im Landkreise Dortmund, zu welchen auch die Rektoratschule zu Lünen und die Mittelschule zu Barop zu rechnen sind, die diesjährigen Ferien wie folgt festgesetzt:

1. Die Sommerferien vom 26. Juli bis 15. August.
2. Die Herbstferien vom 27. September bis 10. Oktober.

Dortmund, den 2. Juli 1880.

Der Landrat:
v. c.
Kreissekretär: Roeßler

Bekanntmachung.



Die Jagd der Gemeinde Syburg soll am **Donnerstag, d. 8. Juli d. Jahres,** nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Wilhelm Schulte zu Syburg öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Größe des Jagdbezirks 240 Hektar.

Westhofen, 2. Juli 1880.

Der Amtmann: Nebber.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch, den 7. d. Mts., abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats, betreffend Vorschläge über Wiederbesetzung der Försterstelle.
2. Antrag desselben auf Bewilligung eines Zuschusses zur Eckesei-Schwerter Aktienstraße.
3. Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung für erteilten Mehrunterricht.
4. Antrag auf Niederschlagung verschiedener Kommunalsteuer-Rückstände.
5. Antrag des Vorstandes der Kleinkinderschule auf Gewährung eines Zuschusses.
6. Antrag auf Bewilligung des Kredits zur Reparatur der Eisbrecher an der Ruhrbrücke.
7. Baugesuch des c. Lips auf der Schwerterhalde.
8. Antrag der Herren Fleitmann u. Witte wegen Anlegung der Gasleitung.

Schwerte, 4. Juli 1880

Der Stadtverordnetenvorsteher
Carl Haver.

Eine ausgezeichnete Pianoforteschule

ist die kürzlich in 7. Auflage in der Schulbuchhandlung von F. G. L. Greßler in Langensalza erschienene, und werden alle Musiklehrer und Familien, welche bei verhältnismäßig geringen Kosten ein treffliches Werk zum Unterricht der Kinder zu besitzen wünschen, darauf aufmerksam gemacht.

Diese Pianoforteschule ist allgemein verbreitet, und die Urteile in den gediegensten Fachzeitungen sprechen sich einstimmig dahin aus: Dieses Werk nimmt unter allen bis jetzt erschienenen Klavierschulen eine der ersten Stellen ein!

Greßlers Pianoforteschule kostet 6 M. (auch in einzelnen Heften à 1 M.) und ist zu haben bei **Carl Braus in Schwerte.**

Aromatische Kräuterseife.

Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.

Obige Seife, das Stück zu 30 Pf., ist vorrätig bei **Carl Braus.**

Für zwei etwas taubstumme Mädchen, die übrigens beide sprechen gelernt haben, und in der Hausarbeit tüchtig und fleißig sind, ferner für ein gesundes, in aller Hausarbeit sehr erfahrenes Mädchen, welches aber vom rechten Wege sich verirrt hat, werden in barmherzigen christlichen Familien Stellen gesucht.

Sodann kann ein 16½ jähriges Mädchen nachgewiesen werden, welches, mit den besten Zeugnissen versehen, gern in einem christlichen Pfarrhause sich zum Diakonissen-Berufe einige Jahre vorbilden möchte.

Endlich sucht durch unsere Vermittelung ein in Küche, Wäsche und Haushalt erfahrenes junges Mädchen besseren Standes eine Stelle zur Leitung des Haushaltes.

Näheres beim

Vorstand des Diakonissenhauses in Bielefeld.

Ich suche zum 1. August ein in Haus- und Gartenarbeiten erfahrenes

Mädchen.

Frau Dr. **Haver.**



Freiwilliger Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens seine auf dem Bürenbruch belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus und zirka 2 Morgen Garten u. Ackerland

am Montag, 20. d. Mts., morgens 10 Uhr

bei Wirt Krämer daselbst zum Verkauf resp. zur Verpachtung auszusetzen, wozu Liebhaber einladet

Ergste, 5. Juli 1880.

Wilh. Selve.

Butterpulver,

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Packet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pfg zu haben bei **Braus.**

Ein evangel.

Mädchen

für die Küche und Hausarbeit auf 1. November oder auch früher gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näheres in d. Expd. d. Ztg.

Soolbad Königsborn.



Donnerstag, den 8. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
großes

Konzert

im Kurgarten hierselbst.

Die Bade-Verwaltung.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Die Ausführung der **Erd-, Maurer-, Zimmer-Arbeiten** 2c. exkl. Lieferung der **Bruch-** und **Werk-Steine**, des **Mauersandes** und der **eisernen Durchlaßröhren** zur Herstellung einer Wegüberführung nebst Rampen-Anlagen auf der Strecke Schwerte-Holzwickede soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können auf unserm technischen Büreau eingesehen, auch gegen Erstattung von 1 Mark Kopialien beim Büreau-Vorsteher Halsband in Empfang genommen werden. Qualifizirte und leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift versehen:

„Offerte" auf die Arbeiten zur Herstellung einer „Wege-Ueberführung" bis zum **10. Juli d. J.**, vormittags 11½, Uhr portofrei an uns einreichen.

Hagen, den 29. Juni 1880.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die im 29. Jahrgange in Großfolio Format erscheinende

Wittener Zeitung

mit wöchentlichem **illustr. Unterhaltungsblatt** empfehle hiermit zum **Abonnement**, pro Quartal 1 Mark 50 Pfg. und zu **Insertionen**, welche die einfache Zeile mit 10 Pfg. berechnet werden.

Witten a. d. Ruhr. Verlag und Expedition:
J. Zillekens.

Abonnements-Einladung
auf die
„Deutsche Reichs-Post."

Unsere geehrten Herren Abonnenten bitten wir, **das Abonnement für das 3. Quartal möglichst frühzeitig zu erneuern**, damit die Zusendung der Zeitung keine Unterbrechung erleidet.

Die **„Deutsche Reichs-Post"**, das Hauptorgan der Deutsch-Konservativen in Süddeutschland, erscheint in Frankfurt a. M. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die **„Deutsche Reichs-Post"** steht auf dem Boden des deutsch-konservativen Programms vom 12. Juli 1876.

Die zentrale Lage Frankfurts für den Telegraphen- und Eisenbahnverkehr, sowie unsere zahlreichen Verbindungen mit Gesinnungsgenossen in Süd- und Mitteldeutschland setzen uns in Stand, unsere Leser stets prompt mit den **neuesten Nachrichten** zu bedienen. Unsere Bestrebungen werden getragen sein von der Ueberzeugung, daß vor allem in unserem Staats- und Volksleben die Erneuerung und Stärkung des christlichen Bewußtseins allein die sichere Grundlage bilden kann, welche eine dauernde Besserung unserer Zustände gewährleistet.

Der Preis der „Deutschen Reichspost" beträgt **vierteljährlich** sowohl bei der Expedition, Allerheiligenstr. 26b, wie auswärts bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **3 Mark, ausschließlich Bestellgebühr**, beziehungsweise **Trägerlohn. Probeblätter** werden auf Verlangen stets gratis von der Expedition verabfolgt.

Bei der Verbreitung des Blattes über sehr zahlreiche Orte des ganzen mittleren und südlichen Deutschlands wird **Inseraten** durch dasselbe ein großer Erfolg gesichert. Der Preis für die fünfspaltige Petitzeile beträgt 15 Pfg., bei mehrmaliger Einrückung wird entsprechender Rabatt gewährt. **Familien-Nachrichten** werden nur mit 10 Pf. pro Zeile berechnet.

Frankfurt a. M, im Juni 1880. **Redaction u. Expedition.**

Richard Ibach,

Alleestraße 162. Barmen, Alleestraße 162.

Anfertigung von Kirchen-, Schul- und Salon-Orgeln.

Größtes Lager von Pianos und Harmoniums aus den bedeutendsten Fabriken Deutschlands und Amerikas.

Adresse gefl. genau zu beachten.

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c.

Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Dr. White's Augenwasser
empfiehlt **Carl Braus.**



Neuester Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Schwerte — Hagen.

Schwerte	Abf.	619	628	1022	1057	230	238	635	648	816	|
Westhofen	„	|	636	|	114	237	245	642	|	823	|
Hagen	Ank.	636	652	1041	1119	252	30	657	76	838	928
Hagen	Abf.	754	81	1030	1040	1256	317	324	643	924	942
Westhofen	„	810	817	1046	|	|	333	344	659	941	|
Schwerte	Ank.	816	823	1052	1058	|	339	351	75	947	10

Schwerte — Arnsberg.

Schwerte	Abf.	827	111	|	356	101	Arnsberg	Abf.	538	923	130	555	837
Langschede	„	843	|	|	413	|	Neheim-Hüsten	„	546	933	142	64	|
Fröndenberg	„	851	|	|	423	1018	Wickede	„	|	949	159	619	|
Wickede	„	93	|	|	436	|	Fröndenberg	„	64	10	211	628	|
Neheim-Hüsten	„	920	|	|	455	1039	Langschede	„	|	107	218	635	|
Arnsberg	Ank.	936	1144	154	545	1050	Schwerte	Ank.	618	1021	233	646	928

Fröndenberg — Menden.

Fröndenberg	Abf.	69	92	107	227	437	642	1023	
Menden	Ank.	625	918	1023	243	453	658	1039	Alle 1.—3. Classe
Menden	Abf.	537	832	937	147	42	67	952	
Fröndenberg	Ank.	552	847	952	22	417	622	107	

Schwerte — Unna.

Schwerte	Abf.	818	113	341	77	103	Unna	Abf.	555	1028	23	614	752
Holzwickede	„	833	|	356	722	|	Holzwickede	„	|	1043	214	|	83
Unna	Ank.	843	1122	46	732	1026	Schwerte	Ank.	613	1055	226	634	815

Unna — Hamm.

Unna	Abf.	849	1124	49	82	1027
Bönen	„	93	1136	421	817	1040
Hamm	Ank.	916	1149	434	832	1053

Hamm — Unna.

Hamm	Abf.	524	953	127	541	713
Bönen	„	534	105	139	553	729
Unna	Ank.	545	1017	152	65	745

Unna — Soest.

Unna	Abf.	847	1125	412	741	1029
Hemmerde	„	90	|	425	754	1042
Werl	„	911	1142	437	86	1053
Soest	Ank.	929	1158	454	826	1110

Soest — Unna.

Soest	Abf.	516	945	119	544	72
Werl	„	529	102	136	557	720
Hemmerde	„	538	1013	147	|	733
Unna	Ank.	547	1023	157	611	744

Holzwickede — Dortmund.

Holzwickede	Abf.	61	1044	—	225	639	812	Dortmund	Abf.	734	108	1212	315	657	935
Aplerbeck	„	611	1053	—	235	648	821	Hörde	„	88	1022	1230	329	711	949
Hörde	„	619	110	1236	243	655	828	Aplerbeck	„	817	1031	Ank.	338	720	958
Dortmund	Ank.	632	1113	1253	256	78	841	Holzwickede	Ank.	825	1040	|	347	727	1007

Hagen — Elberfeld.

Hagen	Abf.	641	745	910	1148	1224	314	644	713	848	933	
Elberfeld	Ank.	716	848	105	1251	16	414	742	757	952	1008	
Elberfeld	Abf.	643	926	100	1215	20	326	526	87	90	1110	
Hagen	Ank.	746	1025	1037	1252	36	421	631	912	937	1213	

Hagen — Iserlohn.

Hagen	Abf.	88	1045	332	733	949	Iserlohn	Abf.	523	916	144	522	736
Cabel	„	821	1058	345	746	102	Letmathe	„	552	941	210	555	752
Limburg	„	835	1112	359	80	1016	Limburg	„	61	950	219	64	81
Letmathe	Ank.	843	1120	47	88	1023	Cabel	„	615	104	232	617	815
Iserlohn	„	99	1147	437	841	1054	Hagen	Ank.	627	1017	244	629	828

Letmathe — Altena.

Letmathe	Abf.	847	1123	410	811	1026	Altena	Abf.	533	921	158	536	734

Hagen — Brügge.

Hagen	Abf.	753	1051	326	956
Oberhagen	„	80	112	337	103
Delstern	„	89	1112	347	1012
Dahl	„	823	1127	42	1026
Rummenohl	„	835	1140	415	1038
Dahlerbrücke	„	845	1150	425	1048
Schalksmühle	„	852	1159	433	1055
Brügge	Ank.	96	1213	447	119

Brügge — Hagen.

Brügge	Abf.	523	920	186	710
Schalksmühle	„	536	933	151	731
Dahlerbrücke	„	545	940	158	738
Rummenohl	„	552	949	28	748
Dahl	„	65	102	222	82
Delstern	„	619	1016	237	817
Oberhagen	„	628	1025	250	813
Hagen	Ank.	634	1031	256	839

Hagen — Dortmund.

Hagen	Abf.	649	81	1051	1230	1257	316	423	640	718	922	—	948	—
Herdecke	„	657	89	1059	1237	|	324	431	648	721	930	—	951	—
Wetter	„	74	817	117	Ank.	|	332	438	656	728	937	—	958	—
Witten	„	715	830	1120	—	117	344	449	79	738	950	—	1013	—
Dortmund	Ank.	743	857	1151	—	144	413	515	737	Ank.	1010	—	1042	—
Dortmund	Abf.	643	815	935	—	1140	—	28	—	545	—	—	735	850
Witten	„	710	840	10	—	123	1232	240	—	610	639	—	810	958
Wetter	„	721	851	1010	—	1219	|	251	—	621	650	—	821	9 9
Herdecke	„	731	858	1017	1214	1226	|	259	539	628	657	87	829	|
Hagen	Ank.	738	905	1024	1221	1233	1249	36	546	635	74	814	836	922

Erfrazug an Sonntagen.

Hagen	Abf.	741
Herdecke	„	749
Wetter	„	757
Witten	„	8 9
Dortmund	Ank.	837

Erfrazug an Sonn- und Festtagen.

Dortmund	Abf.	536
Witten	„	6 6
Wetter	„	617
Herdecke	„	624
Hagen	Ank.	632

Herdecke — Steele.

Herdecke	Abf.	—	—	—	818	—	1238	—	328	—		631
Volmarstein	„	—	—	—	828	—	1247	—	337	—		70
Bommern	„	—	—	—	845	—	11	—	351	—		714
Herbede	„	—	—	—	852	—	17	—	357	—		720
Blankenstein	„	—	—	—	859	—	113	—	43	—		728
Hattingen	„	555	726	—	915	1014	126	355	415	533		742
Dahlhausen	„	64	735	—	926	1024	135	404	424	542		752
Steele	Ank.	611	742	—	935	1030	142	441	431	550		80
Steele	Abf.	628	73	951	1113	—	25	—	431	654		116
Dahlhausen	„	635	711	958	1119	—	214	—	439	72		1114
Hattingen	„	643	719	106	1127	—	222	—	448	711		1122
Blankenstein	„	653	Ank.	—	1136	—	Ank.	—	459	725		Ank.
Herbede	„	659	—	—	1141	—	—	—	56	732		—
Bommern	„	76	—	—	1149	—	—	—	514	740		—
Volmarstein	„	720	—	—	123	—	—	—	528	755		—
Herdecke	Ank.	728	—	—	1211	—	—	—	538	86		—

Rheinische Eisenbahn.

Düsseldorf	Abf.	554	93	1210	153	410	631	106
Gerresheim	„	65	914	1221	23	421	642	1017
Neanderthal	„	619	928	1235	—	434	656	1030
Mettmann	„	628	937	1244	221	443	75	1039
Dornap	„	637	946	1253	229	452	714	1048
Sonnborn	„	647	956	15	—	52	724	1058
Elberfeld (Ottenbr.)	„	652	101	18	241	57	729	113
„ (Mirke)	„	659	1010	115	248	515	736	118
Unterbarmen	„	74	1015	120	253	520	741	1113
Mittelbarmen	„	79	1020	125	257	525	746	1118
Oberbarmen	„	714	1025	130	32	530	751	1122
Schwelm	„	726	1037	142	312	542	83	Ank.
Gevelsberg	„	737	1048	153	—	552	814	
Haspe	„	747	1059	24	329	63	825	
Hagen	„	756	117	212	338	612	835	
Herdecke	„	87	1118	223	348	622	844	
Loettringhausen	„	820	1131	236	—	634	857	
Hörde	„	830	1141	246	—	644	97	
Dortmund	„	839	1147	252	410	650	913	

Dortmund	Abf.	—	633	840	1147	238	514	79
Hörde	„	—	640	847	1154	245	521	716
Loettringhausen	„	—	652	859	126	257	533	728
Herdecke	„	—	74	911	1218	3 9	545	740
Hagen	„	—	715	922	1229	320	556	751
Haspe	„	—	723	930	1237	328	64	759
Gevelsberg	„	—	738	944	1251	342	618	813
Schwelm	„	—	748	954	11	352	628	828
Ober-Barmen	„	63	758	104	111	4 2	638	838
Mittel-Barmen	„	68	83	109	116	47	64	839
Unter-Barmen	„	618	88	1014	121	412	648	843
Elberfeld (Mirke)	„	618	815	1021	127	419	655	850
„ (Ottenbr.)	„	623	820	1026	131	424	70	855
Sonnborn	„	628	—	1031	—	429	75	90
Dornap	„	636	—	1039	141	437	713	98
Mettmann	„	643	837	1046	147	444	720	915
Neanderthal	„	650	844	1053	154	451	727	922
Gerresheim	„	70	—	113	24	51	737	932
Düsseldorf	„	78	90	1111	211	59	745	940

Fahrplan der Personen-Posten

Schwerte — Hörde und Schwerte — Iserlohn.

Schwerte-Hörde.

1. Post nach Hörde Abgang 655 Uhr morgens, Ankunft daselbst 8 morgens.
2. Post nach Hörde Abgang 1250 mittags, Ankunft daselbst 135 nachmittags.

Hörde-Schwerte.

1. Post nach Schwerte Abgang 830 morgens, Ankunft daselbst 935 morgens.
2. Post nach Schwerte Abgang 2 Uhr nachmittags, Ankunft daselbst 35 nachm.

Schwerte-Iserlohn.

Von Schwerte nach Iserlohn 635 vormittags. Ankunft in Iserlohn 840 vorm.

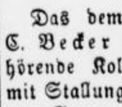
Iserlohn-Schwerte.

Von Iserlohn nach Schwerte 355 nachmittags. Ankunft in Schwerte 6 abends.

Omnibus-Fahrplan von H. Hummelbeck in Hörde.

Aus Hörde:
8¼ und 10 vormittags, 135 und 4 nachmittags.

Aus Dortmund:
9 und 11 vormittags, 250 und 516 nachmittags.



Kolonat-Verkauf.

Das dem Kettenschmied Herrn C. Becker zu Altgruland gehörende Kolonat, 2 Wohnhäuser mit Stallung und Schmiede, 6 Morgen Garten, Ackerland und Wiese, wird von mir unter der Hand oder

am Montag, 12. Juli,
morgens 10 Uhr,

gegen ca. ⅓ Anzahlung der Kaufsumme beim Wirt Herrn C. D. Sils dort öffentlich, meistbietend verkauft, wozu einladet

H. Albrecht,
Hennen.

Natürliche
Mineralwasser,

wie **Hermannsborner Sprudel, Apollinaris und Selterswasser,** stets in frischer Füllung vorrätig und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Ed. Pferdekämper.

Für Klavier zu 2 Händen:
Der gute Onkel.*)
Marsch mit humorist. Text von
Leopold Buthenuth.

Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken franko zu beziehen nur allein durch die Musikalienhandlung **H. Alexander**, Pr. Stargardt.

*) Pendant zur „alten Tante", die gleichfalls noch gegen Einsend. von 50 Pf. i. M. fr. bez. werden kann.

3000 Mark

gegen 1. oder sehr sichere Hypothek zu 5%, sind am 1. August zu verleihen. Wo, sagt d. Expd. d. Ztg.

Augenheilanstalt

zu Dortmund,
Rheinische Straße 36,
von
Dr. Blöbaum.
Spezialarzt für Augen- und Flechtenkranke.

Wer schnell hilft hilft doppelt.

Hautkranke, welche an **Röte der Nase,** von Frost oder Ansammlung scharfen Bluts herrührend, leiden, kann das seit Jahren bewährte Präparat **Menyl** vom Chemiker A. Nieske in Dresden empfohlen werden. Die Anwendung ist angenehm und unschädlich. Der Preis eines Präparates, welches in leichteren Fällen vollkommen zur Beseitigung der Röte ausreicht, 5 Mark.

Auf sofort wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Sägemüller

gegen hohen Lohn gesucht von
Fr. Schmalenberg junior,
in Langschede.

Für einen durchaus tüchtigen

Müllergesellen,

der auch das Geschäft selbständig zu leiten befähigt ist, wird eine Stelle gesucht. Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

Kölner Rouleaux- und Fahnen-Fabrik
Ad. Winkel, Köln.
Detaillirter Preiscourant gratis u. franko.

Ein Lehrling,

Sohn braver Eltern, kann sofort eintreten.

Ed. Sturm, Sattler u. Polsterer,
Hagen, Elberfelderstraße 65.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Juli 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	24	20
	2. „	23	20
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	21	—
	2. „	20	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	16	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		18	50
Hafer	„ „	16	70
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	7	50
Heu à 50	„	5	—
Roggenstroh	„ „	6	—
Rüböl per	„ „		
in Parthieen v. 100 Ctr.		57	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		59	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		137	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		—	—
Kleien à 50 Kilo		5	60